

Vorwort

Wer voll im Erwerbsleben steht, vielleicht eine Familie hat und Hobbys pflegt, der weiß, dass Zeit ein knappes Gut ist. Da ist der Arztbesuch, ob für die Vorsorge oder weil man sich krank fühlt, immer auch eine Belastung, insbesondere, wenn er mit langen Wartezeiten verbunden ist. Für den Gesundheitsreport 2021 war diese Überlegung Ausgangspunkt unserer Frage nach Möglichkeiten und Chancen eines digitaleren Gesundheitssystems aus Sicht der Beschäftigten. Durch die Coronakrise und die damit einhergehenden Veränderungen hat diese Frage an Relevanz gewonnen, die ambulant ärztliche Versorgung stand vor großen Herausforderungen. Die Beschäftigten in Deutschland haben sehr deutlich auf die veränderte Situation reagiert und oftmals trotz gesundheitlicher Beschwerden auf einen Praxisbesuch verzichtet. Die Anzahl der Arztkontakte lag im Frühjahr 2020 um 22 Prozent unter dem Niveau der Vorjahre. Vor diesem Hintergrund haben viele Akteure des Gesundheitssystems verstärkt Erfahrungen mit telematischer und digitaler Versorgung gesammelt.

Ein prominentes Beispiel für die Beschäftigten ist die telefonische Krankschreibung bei leichten Atemwegserkrankungen, die am 9. März 2020 in Deutschland eingeführt wurde. Sie ist nach derzeitigem Stand bis zum 31. Dezember 2021 befristet. Die Sonderregelung sollte die Arztpraxen entlasten und die Gefahr einer Ausbreitung des COVID-19-Virus über die Wartezimmer verringern. Sie hat zudem bewirkt, dass sich Erkältungskrankheiten und andere Infekte auf diesem Wege ebenfalls nicht verbreiten konnten. Auch in anderen Bereichen der medizinischen Versorgung wurde zum Teil mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und Pragmatismus auf die Krise reagiert. Arztpraxen boten verstärkt telefonische Beratung an und einige Medizinerinnen und Mediziner konnten erstmals Videosprechstunden realisieren.

Wir haben diese Veränderungen auf Basis unserer Arbeitsunfähigkeits-, Behandlungs- und Arzneimitteldaten nachgezeichnet. Dazu wurden Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitssystem befragt sowie gut 7.000 Beschäftigte im Alter von 18 bis 65 Jahren. Differenziert nach vier verschiedenen Versorgungstypen haben wir ermittelt, wie gut Beschäftigte durch die Krise gekommen sind. Je nach individuellem Versorgungsbedarf, Geschlecht und Alter haben diese die klassische medizinische Versorgung und die neuen digitalen Angebote ganz unterschiedlich intensiv in Anspruch genommen. Auch die Bewertung der Angebote und die Chancen, die in ihnen gesehen werden, variieren je nach Versorgungstyp.

Die Erfahrungen der Beschäftigten und ihre Bereitschaft, die telefonischen Krankschreibung, Videosprechstunden und digitale Gesundheitsanwendungen zu nutzen, können uns wertvolle Hinweise dazu geben, welche Innovationen auch nach der Krise einen Mehr-

wert bieten und dauerhaft ins System aufgenommen werden sollten. Die Menschen sind heute offener für neue intelligente Wege der ambulanten medizinischen Versorgung als vor der Pandemie. Wir sollten aus den Erfahrungen der Coronakrise lernen und sie für einen Innovationsschub im Gesundheitssystem nutzen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Andreas Storm".

Andreas Storm

Vorstandsvorsitzender der DAK-Gesundheit

Hamburg, Dezember 2021